

Erste Ausgabe. Hallsche Zeitung

vorn. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallscher Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. Post- und Sonntagsblatt und
Landw. Mittheilungen).
Die Hallsche Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
für die häufigste Zeit oder deren Raum
für Halle und Umgegend pro Zeile
nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen an der Spitze des Anzeigenbuchs
pro Zeile 40 Pf.

N 78

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallsche Zeitung.

Halle, Freitag 2. April.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhardt.

1886.

Zum Militärpensionsgesetz.

Es ist in letzter Zeit vielfach die Frage erörtert worden, ob die beiden Pensionsgesetze, die sich in Betracht befinden, das Reichsbeamten- und das Militärpensionsgesetz, mit rückwirkender Kraft ausgestellt werden sollen. Bezüglich des Reichsbeamtengesetzes ist es so gut wie beschlossene Sache, den Beamten diesen Vorzug zu gewähren, der in der That nicht mehr als billig ist, wenn man bedenkt, wie lange die Frage der Pensionsregelung schon auf der Tagesordnung steht und daß sie vom ersten Tage an ebenso dringlich war, wie heute. Gegen den Plan, dem Beamtenpensionsgesetz rückwirkende Kraft zu geben, ist also demnach nichts einzuwenden, und es wird auch jedenfalls dazu kommen.

Ein anderes ist es mit dem zweiten der zur Beratung stehenden Gesetze, dem Militärpensionsgesetz. Auch für die Offiziere u. s. w. wird von einer Seite die rückwirkende Kraft der Pensionsregelung gefordert und darauf hingewiesen, daß dem einen unbedingt recht sei, was dem andern billig ist und daß die Bevorzugung der Beamten eine Zurücksetzung der Offiziere bedeuten würde. Dagegen wird von anderer Seite geltend gemacht, daß die Offiziere schon besser gestellt sind und daß es daher nicht unbedingt nötig sei, ihnen durch die Gewährung jen. s. Benefiziums einen neuen Vortheil zu verschaffen. Was nun diesen Umstand anbelangt, so verdient eine Berechnung Interesse, welche Seitens des Kriegsministeriums aufgestellt worden und der Commission für das Militärpensionsgesetz vorgelegt ist. In jener Berechnung ist die Nachweisung des Kapitalwertes der Mehrbelastung enthalten, die für den Staat entstehen würde, wenn dem Militärpensionsgesetz die gewünschte rückwirkende Kraft verliehen würde.

Der Berechnung liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß die Pensionierung die Offiziere im durchschnittlichen Alter von 40 Jahren treffe. Nach dieser Berechnung würde die jährliche Mehr-Ausgabe 568 000 M betragen mit einem Kapitalwert von 9 275 107 M, wenn die rückwirkende Kraft für sämtliche Pensionäre nach Artikel II. des Antrages der Subcommission bis zum 1. April 1882 erstreckt. Die Mehrausgabe, welche dadurch entsteht, daß dem Gesetz für Theilnehmer am Kriege von 1870-71, die in der Zeit vom 1. Juli 1871 bis 1. April 1882 pensionirt sind, rückwirkende Kraft verliehen wird, berechnet sich jährlich auf 1,2 Mill. M und würde ein Kapital von 17 406 439 M erfordern. Falls die rückwirkende Kraft des Gesetzes sich auf sämtliche während des Krieges 1870-71 im Dienst gewesene Offiziere u. s. w. erstreckt, würde die Ausgabe sich um weitere 350 000 M erhöhen und ein Kapital von 5 095 409 M erfordern. Die Ausdehnung des Gesetzes auf die Invaliden aus den Kriegen von 1864 und 1866 würde ein Kapital von 1 370 000 M erfordern. Der freie Ueberschuß des Reichs-Invaliden-

fonds betrug nach der Bilanz vom 30. Juni 1882 62 230 693 M. Daß derselbe sich in der Zwischenzeit vermindert haben sollte, ist nicht anzunehmen. Es genügt, in dieser Beziehung darauf hinzuweisen, daß ihm seitdem die Zinsen des genannten Lebensversicherungs-Fonds, sowie die des Behältnisses des Fonds im Durchschnitt sich immer noch mehr als 4 pCt. vermindern, während die Belastung desselben unter Inanspruchnahme einer genau vierprozentigen Verzinsung ermittelt ist.

Damals sind also die Kosten, die für die Gewährung der rückwirkenden Kraft aufzutragen sind, einerseits nicht so groß, daß sie ins Gewicht fallen, und andererseits erträglich daraus durchaus keine Mehrbelastung der Staatskasse, da die Mehrforderungen der Reichs-Invalidenfonds zu tragen hätte und tragen könnte. Unter diesen Umständen ist es nicht angebracht, die Gewährung der rückwirkenden Kraft auch für das Militärpensionsgesetz zu verweigern. Uns will es auch scheinen, als ob die Gegner weniger aus sachlichen Gründen dagegen opponirten, sondern daß die meisten der Umstände dazu veranlaßt, daß die unglückliche Verurteilung von Militär- und Beamtenpensionsgesetz das Zustandekommen des letzteren so sehr verzögert wurde. Eine derartige „Rache-Taktik“ ist aber gewiß nicht angebracht, und namentlich im Staatsleben und unterem rühmreichen Offiziercorps gegenüber am allerwenigsten. Lasse man alle jene Kleinigkeiten Zerstörungen endlich bei Seite und wolle Beamten und Offiziere mit dem gleichen Maß.

Der Kreis der verdienten Offiziere, welche nun schon 15 Jahre lang auf die Erfüllung ihrer berechtigten Ansprüche warten, lichtet sich von Jahr zu Jahr immer mehr, so daß schon aus diesem Grunde die materielle Seite der Angelegenheit ausreichte, kaum merkbare Mehrausgaben verurlichen kann.

Man mag die Angelegenheit befehlen, wie man will, sie ist und bleibt nur ein Ehrenschutz des deutschen Volkes, und eine solche sollte man möglichst schnell und möglichst durchgreifend lösen. Wir hoffen denn auch, daß der Reichstag sich diese Gelegenheit nicht entgehen läßt, nicht allein Recht, sondern Dankbarkeit und Patriotismus zu üben; eine bessere hätte sich kaum finden, und sicher ist, daß kein Volk sich so der allgemeinen Zustimmung des Volkes erfreuen würde, als der, der Militär-Pensionsgesetz rückwirkende Kraft für die Invaliden der letzten Kriege zu geben.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Reichstag hat in seiner am Mittwoch abgehaltenen Sitzung die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes beendet und schließlich mittelst Auszählung die Regierungsverträge mit dem die Verlängerung auf

2 Jahre aussprechenden Antrage von Hertling mit 173 gegen 146 Stimmen angenommen. Aus der Verhandlung ist namentlich hervorzuheben, daß Abgeordneter Herr v. Hertling (Centrum) unter der lebhaften Zustimmung des Centrums und der rechten Seite des Hauses der Sozialdemokratie gegenüber den Standpunkt des positiven Christentums betonte und daß der Reichskanzler Fürst v. Bismarck an der Hand der vorgelegten Rede des Abgeordneten Hebel (Sozialdemokrat) die den Justizminister unter Umständen als erlaubt hinstellende Theorie der Sozialdemokratie in ihrer verabschiedungsmäßigen und gefährdenden Gestalt kennzeichnete.

Ueber die Verhandlungen der beiden eiderunten Abteilungen des Staatsrats verläuft, daß dieselben von Kronprinzen geleitet werden, der an dem Gegenstand der Beratungen - Entwerfung eines Plans für die innere Colonisation und einer Instruktion für die einzusetzende Immediate-Commission - den lebhaftesten Antheil nimmt. Staats-Secretär von Moller hatte darüber dem Kronprinzen ausführlichen Bericht zu erstatten. Neben dem Begleiter nahmen an der ersten Sitzung auch Fürst Bismarck und Minister Lucius theil.

Die am Dienstag Abend abgehaltene zweite Sitzung der kirchenpolitischen Commission des Herrenhauses, deren Verlauf, wie wir schon in der gestrigen Abendausgabe telegraphisch meldeten, das Scheitern des Ausgleichsvertrages mit der Curie constatirt, meldet die „Nat.-Ztg.“ Folgendes:

Bischof Kopp, auf dessen Wunsch die Commission sich bekanntlich Mittags bis zum Abend vertagt hatte, bemerkte, er sei nicht in der Lage, die Verantwortlichkeit des Fehlschlags zur Erfüllung der Anzeigepflicht zu erklären; das Einste, was er zur Zeit in Aussicht stellen könne, sei die Mittheilung der Namen derjenigen Geistlichen, welche für die gegenwärtig vacanten Pfarren ernannt werden sollen. Hierauf leitete die Commission die ihr in der Vernehmung vom Sonntag überwiebenen neuen Kopp'schen Anträge gegen 5 Stimmen ab. Abhand wurde von einer Seite beantragt, namentlich nochmals über die genannte Vorlage, wie sie sich durch die Commissionssitzung gehalten hat, zu diskutieren; es wählte bei diesem Antrage die Mehrheit, die die Vorlage im Ganzen zu verwerfen. Die Mehrheit war indeß der Meinung, daß eine solche Abtunnung nicht zulässig sei, da schon vor der Erhaltung des Beschlusses an das Plenum eine Bestimmungsabstimmung stattgefunden, und nicht die früher gefassten Beschlüsse an die Commission zu nochmaliger Verhandlung zurück, sondern nur die neuen Kopp'schen Anträge ihr überwiesen seien.

Offenbar hat das durch die vorstehende Haltung des Bischofs Kopp veranlaßte Entgegenkommen der Herrenhaus-Commission durch Annahme einer Anzahl neuer Zugeständnisse diese unwillkürliche Wendung herbeigeführt. Sofort erschien nun Herr Dr. Knip aus Trier auf der Bildfläche, von dem die „Germania“ heute bemerkt, er sei schon im Winter 1879-80 bei den von dem damaligen

Gräfin Bella.

Roman von Paul Feil, Verfasser von „Haus Malvoid“.

Er trat dann an seinen Schreibtisch, schrieb ein Telegramm aus und klingelte Heinrich herbei, damit er es sofort beförderte.

Die Depesche sollte seine Mutter herbeiführen, unter ihren Schutz wollte er die junge Amerikanerin stellen.

„Ja, mein alter Heinrich, was sagst Du denn eigentlich zu dem allem? Wir hätten die junge Dame wohl nicht aufnehmen sollen.“

„Aber, Herr Baron, das halbtote Fräulein in der Kiste werden wir lassen, bis nach dem Krankenhaus, oder nach ihrer Wohnung, das wäre doch unheimlich gewisser. Ich werde schon alles besorgen, was gebraucht wird, Herr Baron, und Sie selbst sollen in Ihrer Nähe nicht gefürchtet werden“, erwiderte treuerhuldig der Alte.

„Da sind wir richtig wieder einmal derselben Meinung, - wir beide. Aber die Leute, - was werden die Leute nur dazu sagen?“

Der alte Diener lächelte schlaun und blickte zu seinem Herrn hinüber.

„Die Leute, - ja, was sollen da die Leute sagen, und was geht es die Leute überhaupt an? Der Herr Baron kennen das Fräulein, und da das Unglück hier in der Nähe geschehen, brachte man die Dame hierher. Die Dame und der Herr, welche mit im Wagen saßen, wollten so schnell als möglich die Verunglückten unter Dach bringen. Allerdings, wäre ein Schußmann dazugewesen, der hätte die Dame ins Krankenhaus gebracht.“

„Und das wäre natürlich nicht so gut gewesen, meinst Du? Nun, ich meine das auch. Jetzt aber geht, Hein-

rich, und gib die Depesche auf. Später richtest Du mein Zimmer für meine Mutter her; sie wird wohl morgen ankommen. Ich selbst werde in ein Hotel gehen; Du bleibst vor der Hand hier mit ihrer Kranken und ihrer Wärterin allein und hast gut für sie zu sorgen.“

„Verlassen sich der Herr Baron auf mich“, antwortete Heinrich, und eilte nach dem Telegraphen-Bureau.

Wären trat jetzt mit unbehindertem Schritt in das Zimmer, in welchem Clarisse lag, und küßte sie mit der Wärterin, welcher er die Kranke auf das dringendste empfahl. Dann trat er an das Lager der Kranken selbst. Sie hatte die Augen geöffnet, und als sie ihn sah, glitt ein seltsames Lächeln über ihr Gesicht, sie hob die Arme zu ihm und küßte sie innig.

„Mein Geliebter.“

Ehe er sie hindern konnte, hatten sich Clarissens Arme um des Uebergebengten Hals geschlossen. Aber nur einen Moment, dann ließ sie ihn plötzlich zurück, sah ihn erschrocken an und ein Aufschrei entfuhr ihren Lippen.

„Mein Gott, mein Gott, wo bin ich, - es ist kein Traum, ich träume nicht.“

Clarisse richtete sich auf und öffnete verwirrt um sich, doch es kam ihr eine Ahnung, wo sie sich befand. Ihre Augen glitten von den fremden Gegenständen zu Boden, und unbefangen, mit bebender Stimme, sagte sie:

„Wo bin ich, und wie kommen Sie, - gerade Sie hierher? Ich glaubte zu träumen, als ich Sie sah.“

Discret hatte die Wärtin sich zurückgezogen. Wären stand vor Clarisse wie betäubt. Er sah den Schmerz, der in ihr tobte. Er vermochte es nicht über sich zu gewinnen, sie jetzt zu verlassen, und in seiner Brust kämpfte es mächtig um widerstrebenden Gefühlen.

Clarisse liebte ihn, - sie hatte es ja selber eingestanden! Fast mit Schreck, jedenfalls mit Bestürzung hatte ihn das Wort erfüllt. Wenn eine andere, - wenn Bella das nämliche Wort zu ihm gesagt hätte, - aber nein, sie würde es nie, sie war unerreicherbar für ihn, durch alle Fernen von ihm getrennt! ... Und hier, dicht vor ihm, weinte ein Mädchen, weil sie ihm ihre Liebe verrathen, weil ihre Augen, ihre Lippen ihm das bis dahin ängstlich gehütete Geheimniß offenbart hatten! ... Er sah, wie sie tausend Duzalen litt, - und ein einziges Wort von ihm konnte diesen Schmerz in Jubel verwandeln.

Boll Mittelde blickte er auf das reizende Geschöpf. Ein warmes Gefühl der Zuneigung hatte er stets für sie gehabt, und doch, was er für andere empfand, - wie ganz anders war das! Dennoch that ihm Clarissens Liebe wohl. Er war ja ein Mann, - und jeder Mann blicke nicht, wenn er weiß, daß er geliebt wird! War Clarisse nicht auch schön? Ja, fanden sie viele nicht sogar schöner, als Bella Rodened? Warum konnte er Clarisse nicht lieben?

Mit der Schnelle des Blitzes zogen diese Gedanken an seinem Hirn vorüber, und es drängte ihn unumwunden, der Kranken ein Wort zu sagen. Daß er eine andere liebe, welche ihn zurückwies? Ja, daß er vergebens auf Gegenliebe hoffe? ... Ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Das Mittelde mit Clarisse, die Dankbarkeit für ihre Liebe, welche er zwar nicht erwünscht hatte, die ihn aber doch nicht kalt ließ, überwältigte ihn, und somit legte er die Hand auf die Schulter seines holden Gastes und sagte bewegt:

Marius, jetziger Cardinal Staatssecretär Jacobini in Wien geführten kirchenpolitischen Verhandlungen von kirchlicher Seite zugezogen gewesen. Wie diese Verhandlungen unter seinem Leitende erfolglos verliefen, ist bekannt. Er war also durchaus die geeignete Persönlichkeit, um als neuer Beauftragter der Curie die Bemühungen des Bischofs von Friburg zu durchkreuzen. Eine einmalige, nur auf die augenblicklich unterliegenden beschränkte Benennung ist selbstverständlich ohne alle Bedeutung für einen Friedensschluß. Witter enttäuscht sind durch diesen Ausweg namentlich diejenigen Mitglieder des Clerus, welche in weitem Entgegenkommen für die kirchlichen Interessen und im Vertrauen darauf, daß die friedliche Stimmung eines preussischen Bischofs auch die des ganzen preussischen Episcopats, so wie die der Curie sei, die Commissionen-Beschlüsse veranlaßt haben. In diesen Kreisen wird die vollständige Ablehnung der Vorlage namentlich beabsichtigt.

Wie die „Kreuzzeitung“ erzählt, ist das von der zweiten ordentlichen General Synode beschlossene Kirchengesetz, betreffend das in der Kirchengemeinde- und Synodal Ordnung vom 10. Sept. 1873 und im königlichen Erlass vom 28. Juli 1876 vorgelegene Pfarrwahlrecht, von dem Kaiser vollzogen worden. Die Publication desselben dürfte wahrscheinlich schon in der nächsten Nummer des „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblattes“ zu erwarten sein. Das so eben in Nr. 2 des „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblattes“ publicirte Kirchengesetz, betreffend den nachträglichen Anschluß an die kirchenrechtliche Penions-Ordnung vom 26. Jan. 1880, tritt am 9. April d. Z. in Kraft.

Zu dem bekannnten, auch von uns kürzlich besprochenen Werke von F. Götz über „Handel und Statistik des Baders“, mit besonderer Berücksichtigung der Abgabengebiete für deutsche Zölle“, das wegen seiner Vollständigkeit und Zuverlässigkeit sich bei allen Interessenten und Sachverständigen des besten Rufes erfreut, ist jetzt ein Ergänzungsband erschienen. Angesichts der sehr bedeutenden Verminderung des Mühenbaues in Europa und der dadurch entstehenden veränderten Lage des Marktes schien es dem Verfasser wünschenswert, vorher noch einmal den augenblicklichen Stand der Länder der Erde in Bezug auf Production und Consumption an Zölle, sowie auf deren Ausfuhr- und Einfuhrverhältnisse zu prüfen. Eine weitere Veranlassung zu dem Ergänzungsbande fand der Verfasser in der nun fast vollständig zusammengefallenen Sammlung der Consumproben der Länder der Erde, welche von großem Werthe für unseren Export sind. „Die Welt hat been geteilt“, sagt die Vorrede, „es ist zu hoffen, daß der einmal beschrittenen Weg, mehr in das Gebiet des Weltbaues auszuweichen, nicht wieder verlassen werde.“ Mit derselben Schnelligkeit, mit welcher Herr Götz früher die europäischen Consumproben erhebt, sind ihm auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes auch die außer-europäischen Muster zugegangen. Es darf deshalb mit großem Dank der Bemühungen gedacht werden, welche das Auswärtige Amt im Interesse unserer Industrie sich so bereitwillig aufert.

Wie wir dem „Hamb. Corr.“ entnehmen, bringt die neueste Nummer des „Sozialdemokrat“ folgende interessante schon anderweit bekannt gemordene Mittheilung: Die Reichsconferenzen der sozialdemokratischen Partei hat sich in ihren letzten Sitzungen mit der Frage beschäftigt, wann und unter welchen Bedingungen der nächste Parteitag abgehalten ist. Die Beschlüsse wurden mit Einstimmigkeit gefaßt. Sie heuten nur die Wünschelung, daß der Congreß im Laufe des Sommers d. Z. stattfinden wird.

Das Blatt erhofft von dem Congreß eine eingehende Behandlung und endliche Beilegung der viel ventilirten Frage der Doppel- und Vielcandidaturen. Keine Candidatur, auch nicht die reine Pöbelcandidatur, könne von der sozialdemokratischen Partei als Spielerei betrachtet werden, zu welcher eine Candidatur aber von vorherigen eingekauft werde, wenn sie einem Genossen übertragen würde, der bereits einen Wahlkreis habe. In einem solchen Falle werde die Candidatur von vorherigen für hoffnungslos erklärt, und das sei doch wahrlich nicht geeignet, die Agitation zu fördern. Lediglich von der Agitation aber hänge der Sieg ab, und es gebe überhaupt keinen Wahlkreis, in welchem der sozialdemokratische Sieg unmöglich wäre. „Es giebt für uns keinen einzigen Wahlkreis, in welchem für uns nicht der Sieg möglich wäre, und wir nicht mit der Möglichkeit des Sieges zu rechnen hätten.“ Daher müsse jeder Wahlkreis seine eigenen Candidaten haben. Laufen wir uns nicht, so wurde dieselbe Frage zuletzt vor der Reichstags-

Clarisse, ich bitte Sie um alles in der Welt, beruhigen Sie sich!

Alter, das diese Worte bewirkten nur einen noch heftigeren Ausdruck des Schmerzes derjenigen, welche sie beruhigen und trösten sollten.

Bären setzte sich nun neben die Kranke und redete ihr zu, wie ein Freund, wie eine Mutter einem kranken, trostigen Kinde zuredet.

Nächtlich richtete Clarisse sich auf, ihr thranenüberströmtes Gesicht ihm zuwendend. War sie auch durch die Tränen nicht schöner geworden, so erglitz der Blick derselben Bären doch unwiderstehlich. Sie weinte ja um ihn!

„Wo bin ich hier!“ rief sie erstauut aus. „Ach bitte Sie, mir zu sagen, wie es kommt, daß Sie allein bei mir sind. Wo ist Frau von Rager?“

Bären ärgerte, ihr zu antworten. Clarisse war ja ohnehin schon so erregt, wie würde sie es ertragen, wenn er ihr sagte, daß sie sich hier in seiner Wohnung befand.

„Aber auch ohne das schien Clarisse das Verhältniß für ihre Lage zu kommen.“

„Ach verthe!“, sprach sie nunmehr leidenschaftlich. „Ich bin hierher gebracht worden, als ich fürchte. O, warum hat man mich nicht draußen liegen lassen, mich herumtollen lassen — es wäre besser für mich gewesen!“ Dann blickte sie traurig zu Bären auf und sagte leise hinzu: „Das hätten Sie nicht thun sollen, Herr von Bären, — nicht mir, nicht mir!“ (Fortsetzung folgt.)

wahl im Jahre 1884 lebhaft erörtert, als in einigen Wahlkreisen, wo die Parteiliste Candidaten der beschriebenen Tonart zur Verfügung hatte, dessen ungeachtet Candidaten der gemäßigteren Richtung aufgestellt wurden. Auf die intimeren Beweggründe der jetzigen Dringlichkeitsklärung dieser Frage lassen sich daraus bestimmte Rückschlüsse ziehen, zumal in dunklen Redewendungen von inzwischen erklärten „Verhältnissen“ gesprochen wird, die auf früheren Congressen die Frage „etwas diplomatisch“ behandelt ließen. Wahrscheinlich kommt es zu dem vom Central-Organ gewünschten Beschlusse. Ob aber im nächsten Jahre das Exempel stimmen wird, ist wieder eine andere Frage. An sich allerdings dürfte ein gleicher Beschluß überhaupt allen Parteien zur Nachahmung empfohlen werden.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt officios: Wir sind in dem Stand gesetzt, die Nachricht, daß der italienische Hof über die italienische Regierung sich zu Gunsten des Landesvertragers Krassenski ausgesprochen hätte, als vollkommene aus der Luft gegriffen bezeichnen zu können; damit ist auch der tendenziösen Erfindung von einer Erkaltung der deutsch-italienischen Beziehungen die Unterlage entzogen.

Dazu wäre noch zu bemerken, daß die Erklärung der deutsch-italienischen Beziehungen nicht mit der Krassenski-Affäre, sondern mit den zwischen dem Papst und dem Kaiserlichen in Bismarck ausgetauschten Höflichkeiten in Verbindung gebracht werden ist.

Anstand.
Frankreich. Die „Agence Havas“ vom 31. v. M. verbreitet folgende Mittheilung: Die Journale sagen, die Regierung habe die gestrigen Beschlüsse der Budgetcommission angenommen. Die Regierung hatte diese Beschlüsse weder anzunehmen, noch abzulehnen, dieselben scheinen eine unrichtige Auslegung erfahren zu haben. Die Regierung hat nicht die Emission einer Anleihe von 1466 Millionen beantragt, sondern vorgeschlagen, 466 Millionen Rente zum direkten Umlauf gegen gegenwärtig im Umlauf befindliche Obligationen zu kreiren und Johann eine Anleihe im Betrage von einer Milliarde im Wege öffentlicher Zeichnung aufzunehmen. Diese Anleihe von einer Milliarde ist es, welche die Commission auf 900 Millionen ermäßigt hat.

Eine für Dienstag Abend von belgischen Republikanern in Paris beabsichtigte Versammlung wurde unterlag; die Veranstalter sind verhaftet worden und werden an die Grenze gebracht werden.

Belgien. Die heut vorliegenden Telegramme aus Charleroi lauten beruhigend. Dort ist die Arbeit fast überall wieder aufgenommen und die Bürgergarde bis auf weiteres beurlaubt worden.

Wie schon im gestrigen Abendblatt telegraphisch gemeldet wurde, ist der Redakteur des Pariser „Eri du peuple“, welcher am Dienstag früh dort eingetroffen war, verhaftet und an die Grenze gebracht worden. Kleine Abtheilungen Streikender durchziehen bettend und die Einwohner bedrohend die umliegenden Dörferstädte. Deshalb sind am Mittwoch noch zahlreiche Verhaftungen erfolgt. — Aus Dinant wird gemeldet, daß in den dortigen Werksfabriken in Straie ausgebrochen, circa 300 Arbeiter feiern, im Uebrigen herrscht Ruhe; die Bürgergarde ist für den Nothfall bereit.

In Antoin ist am Mittwoch zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern ein Vergleich zu Stande gekommen. Der Strike ist somit dort beendet.

In der Provinz von Journal jedoch ist die Arbeit in den Fabriken fast überall eingestellt; die Streikenden, welche in Colonie zu einer Beratung zusammengetreten waren, nahmen sehr bald eine drohende Haltung an und erklärten die Arbeitshörnerbindung zwischen Godevillers und Allain. In Stärke von 800 Mann setzten sich dieselben nach Wars in Bewegung und verübten auf dem Wege zahlreiche Verbrechen von Eigentum.

Ein Bataillon Linientruppen ist am Dienstag von Mons nach Anderlecht abgegangen, wo ein Posten ermordet worden ist.

Britisches Reich. Das Unterhaus nahm am Mittwoch nach kurzer Debatte in zweiter Lesung eine von der Regierung unterstüzte Bill an, wodurch den Polizisten das Wahlrecht gewährt wird.

Die schon im gestrigen Abendblatt mitgetheilte Meldung des „Neut-rischen Bureau“, die englische Regierung habe in dem Wunsch einer raschen Beilegung der Grenzfeststellung in Afghanistan ihren vorigen Commissionen die Weisung ertheilt, alle Fragen von geringerer Bedeutung ohne Rücksicht in London zu erledigen, rechtsfertigt eine bedeutend mildere Auffassung des mittelasiatischen Zustands, als der vorzeitige Alarmartikel der „Times“ befristet ließ. Mr. Gladstone ist jetzt mit Dingen beschäftigt, die ihm weit mehr am Herzen liegen, als Grenzfeststellungen in so entlegenen Distrikten, wie die russisch-afghanische Berührungsgrenze ist. Deshalb haben die englischen Comissäre Vollmacht erhalten, minder wichtige Fragen nach eigenem Ermessen zu erledigen. Der b-treffs späterer Eventualdifferenzen gemachte Vorbehalt scheint von Herrn Gladstone vorläufig für eine genügende Deckung erachtet zu werden.

Balkan-Halbinsel. Die Porte hat am Dienstag ein Antwortschreiben an die Mächte verandt, in welchem sie auf die Intentionen der augenblicklichen Lage hinweist und die Mächte ersucht, auf eine baldige Abklärung derselben bedacht zu sein und deshalb die Konferenz so bald als möglich zusammenzutreten zu lassen. Gleichzeitig richtete die Porte an den Fürsten von Bulgarien das dringende Ersuchen, von seinen Einmündungen gegen seine Ernennung zum Gouverneur von Ostrumelien auf 5 Jahre abzusprechen. Die Porte ersuchte zugleich die Mächte, in gleichem Sinne in Sofia auch fernerhin vorzüglich zu werden.

Alle Symptome scheinen demnach darauf hinzudeuten, daß die Ungeheuer der Orientverhältnisse in der That am längsten gewährt haben dürfte. In dem Wunsch, eine Entscheidung herbeizuführen, begnügt sich die Porte wie ihr neues Rundschreiben darthut, mit den europäischen Mächten. Es ist auch wirklich nicht einzufehen, wie den Zuständen, welche das Fortenschieden m. d. e. genug als „Infor-

venienzen“ charakterisirt, eine noch längere Gnadenfrist bewilligt werden könnte ohne die Interessen der europäischen Friedenspolitik in unerwünschter Weise zu beeinträchtigen. Die Worte wünscht den baldmöglichsten Zusammentritt der Konferenz. Man weiß nun ja, woran es lag, daß der schon vor Wochen anberaumte Termin für die Eröffnung der Conferenztätigkeit nicht innegehalten werden konnte. Dieselbe Hinderungsursache besteht auch heute noch fort, kann aber allerdings jeden Moment in Wegfall kommen, wenn nämlich Fürst Alexander den Kathaklagen der Mächte ein geneigtes Ohr leiht. Leider sind die Aus-sichten dazu nicht die besten, wenn nämlich diejenigen Wiener Informationen zutreffen sollten, wonach Fürst Alexander vorzöge, lieber sein Land durch äußeren Druck zu verlieren, als durch die von ihm erwartete Nachgiebigkeit den Haß seiner ihm bis jetzt von dem Ergebnis des Ministertrahs, der vorgestern in Sofia stattgefunden sollte, verlannt nichts, ja man erfährt nicht einmal, ob ein solcher überhaupt stattgefunden hat. Außer der Konstantinopeler Meldung von dem erfolgten Abgange des ermittelten türkischen Rundschreibens liegen in derlei direkte Orientnachrichten vor; die Letztere scheint ausschließlich in die Hände der europäischen Diplomaten concentrirt, was vielleicht noch die sicherste Gewähr für einen leiblich befriedigenden Verlauf der Dinge darbietet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 31. März.
— Se. Majestät der Kaiser hörte am Mittwoch nachmittags den Vortrag des Ober- Hof- und Hausmarschalls Grasen Personger und nahm dann später die Meldungen mehrerer höheren Militärs entgegen. Mittags conferirte Se. Majestät längere Zeit mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, und arbeitete dann noch etwa eine Stunde mit dem Chef des Militär-Cabinetts, Generalleutnant v. Althoff. Vor dem Diner hatte der Kaiser noch eine kurze Spazierfahrt gemacht. Nach der Rückkehr von der Spazierfahrt am Dienstag hatte der Kaiser noch dem Bischof Dr. Kopp eine längere Audienz ertheilt und nach dem Besuch der Vorstellung im Opernhause die Soiree beim Generalleutnant und Generaladjuanten Fürsten Anton Radziwill und dessen Gemahlin mit seiner Gegenwart beehrte.

— Die Frau Kronprinzessin hat, wie wir erfahren, in der vergangenen Nacht ziemlich gut geschlafen und sind auch die Schmerzen nur ganz gering in dieser Zeit aufgetreten. Genes hat auch die Prinzessin Tochter Victoria eine recht gute Nacht gehabt und ist das Befinden demnach auch am heutigen Tage bedeutend besser.

— Prinz Heinrich hat sich am Mittwoch früh nach dem Harz begeben, wo derselbe bis um die Mitte des nächsten Monats zu verbleiben gedenkt. Von dort kommt der Prinz, dann um diese Zeit wieder nach Berlin, bevor er nach Kiel zurückkehrt.

— Bei dem Erbgröbberging von Baden war das Fieber am Dienstag außerst gering. Neue Gelente sind nicht befallen. Am Mittwoch früh war die Temperatur normal, die Pleuraergüsse wenig verändert. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

— Der Stellvertreter Sr. Majestät des Kaisers, Herr Cammerer, begibt am 1. April d. Z. die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums, zu welchem die mannigfaltigen angenehmen Ueber-schönungen seitens der Beamten des königlichen Marstalles für den Jubilar in Vorbereitung sind. Herr Cammerer ist derjenige Beamte, welcher die Pferde für den Kaiser einreitet.

— Ein Veteran an den Freiheitskriegen ist dieser Tage in Görlitz gestorben. Von schreibt von dort: Einer der ältesten Bürger unserer Stadt und zugleich einer der ältesten Kämpfer aus den Befreiungskriegen der Jahre 1813—15, der Artillerie-Oberst a. D. Anton Schatz, hat am 27. v. Mts. im Alter von 91 Jahren nach langer Krankheit das 3-jährige gefeiert. „Der alte Schatz“ war in Görlitz eine unangenehm populäre Persönlichkeit; noch bis vor kurzer Zeit sah man den greisen Herrn mit dem schneeweißen Bart und den blühenden Augen kräftigen Schrittes durch die Straßen gehen, man hörte seine manigfachen Worte, mit denen er sich, trotz seiner Jahre stübig an Körper und Geist, an dem Diskurs an seinem Stammtisch beteiligte, man sah ihn, wie er — ein echter Patriot — längt vergangener Zeiten gedachte, in denen er an der Seite würdiger Kameraden für Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit gekämpft bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelm's in unserer Stadt im September 1882 wurde, der alte Schatz“ befonders ausgezeichnet, indem der oberste Kriegsherr nicht dulden wollte, daß Schatz von seinem Sessel aufstünde, um seinen König und Kaiser zu begrüßen.

— Im 105. Lebensjahre ist, wie aus Wiesbaden berichtet wird, daselbst der Pflanzmann Johann Jakob Kemper, geboren am 4. November 1781 zu Mettmann im Regierungsbezirk Düsseldorf, der seit vielen Jahren dort gewohnt hat, gestorben.

— Ein Stradivarius für 25000 Fr. ist inforsen für Deutschland, speciell für Frankfurt gewonnen worden, als Herr Konzertmeister Hugo Seemann für obigen Preis (20500 M.) eine Geige jenes italienischen Meisters aus der Sammlung eines Londoner Liebhabers erworben hat. Das bemerkenswerthe Instrument ist vollkommen intakt und bildet ein Pendant zu Sarasates berühmter Geige.

— Der kommandirende General in Turin, Graf de la Motta, ist, wie dem „B. Z.“ aus Rom telegraphirt wird, am Dienstag bei einem Ausritt mit dem Pferde gestürzt, blieb in dem Steigbügel hängen, wurde eine Strecke gehoben und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er demselben erlag.

— Auf der Höhe von Vata explodirte am Mittwoch ein mit Petroleum und Benzin beladenes Schiff, wobei ein Schiffser und 12 Matrosen umgekommen sind.

— Ein Kapitän der Hamburger Dampfer „Europa“, Kapitän Resal, welcher am 14. d. von Hamburg abgegangen, am Mittwoch während Reifens bei Long-Island. Sämtliche auf dem Schiff befindliche Personen sind in Sicherheit. Die Wiederbringung des Dampfers ist wahrscheinlich.

— Ueber die Dreplantage, welche von der nord-amerikanischen Regierung bei Hummerville in Sibirien angelegt worden ist, hat der Ackerbauminister in Washing-

Magdeburg, 31. März. Granulat... 1820 1900... 25.50...

London, den 31. März. (Schlußbericht) Weizen auf Termine... 18100...

Berlin, 31. März. Die heutige Handels- und Aktienbörse eröffnete in fetter Haltung... 488...

Während der Zeit der Halle an der Königl. Schiffschule bei Strohm am 31. März... 488...

Telegraphische Meldungen. Wien, 31. März. Der 'Polit. Correspondent' wird bezüglich der Cabinetbildung... 1807...

París, 31. März. Die 'Agence Havas' meldet aus Montevideo vom 30. März: Die Auffständigen... 1807...

von Uruguay verfügen über bedeutende Hilfsmittel und erhalten namentlich aus der Argentinischen Republik... 1807...

Petersburg, 31. März. Der 'Smet' bezeugt die Richtigkeit der von den Wäthern verbreiteten Nachricht... 1807...

Uebersicht der Witterung. 31. März. Unter dem Einfluß einer tiefen Depression... 1807...

Der 'Familiener-Retina' entnommen: Geboren: Ein Sohn: Vrn. Ingenieur Wihl. Horn... 1807...

Hallischer Tages-Kalender. Freitag den 2. April: 9-1 Uhr. In den letzten vier Dienststunden werden täglich Bücher ausgelesen... 1807...

Theater-Repertoir für Freitag: Halle, Interimstheater: 'Rebora'... Leipzig, Neues Theater: 'Das Waldmädchen'... 1807...

Amtliche Bekanntmachung. Nach Aufhebung des hiesigen Schiedsmannschafts... 1807...

Schiedsmann des 1. Bezirks ist der Major a. D. Burbach... 1807...

Schiedsmann des 2. Bezirks ist der Hofrath Herr Bernhard Vetter... 1807...

Familien-Nachricht. Mittwoch, den 31. März, ist mein guter Mann, Pastor B. Schürer... 1807...

Table with 2 columns: 'Deutsche Fonds' and 'Holländische Fonds'. Lists various financial instruments and their values.

Table with 2 columns: 'Geld, Silber und Papiergeld' and 'Banknoten'. Lists exchange rates and bank notes.

Table with 2 columns: 'Leipziger Börse v. 31. März' and 'Wachst.'. Lists market data and growth figures.

Hallisches Inseratenblatt.

2. April 1886. Insertionspreis für die fünfgespaltene Pettizelle oder deren Raum für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg 15 Pf. sonst 18 Pf. No. 78.



Den geehrten Damen und Herren
 von Halle und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß nunmehr mein Lager in **Sonnenschirmen**, sämtlichen Besetzen der diesjährigen Saison, als auch **Stoffen zum Ueberziehen und Füttern** completirt ist. Für das bisher meinem jungen Unternehmen am liebsten Plage in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen, besonders für die vielen freundlichen Empfehlungen bestens dankend, bitte auch ferner mein nur auf strenge Solidität gegründetes Geschäft gütigst zu unterstützen. — Große Auswahl. — Anerkannt billigste Preise. — Garantie gegen Staßfienbruch. — Reparaturen jeder Art. 18802

Schirm-Fabrik, 45. Große Ulrichstraße 45. Fritz Behrens.



Petroleum-Mess-Apparate

geistlich geübt, ff. lackirt, sowie Kasten zu Hübs- und Wohnz. Petroleum-Eimer zum Füllen der Lampen, Pumpen, geachtete Litermaasse in Zinn, und Blech.

Moritz König, Halle a/S., Rathhaus 9, neben Grün's Weinhandlung.

Lager selbstgefertigter Schuhwaren

Karlstraße 2, 1. Etage, als Herren-Stiefeln und Stiefletten, auf Rand mit Doppel- und einfachen Sohlen, Damen- und Mädchenlederlesten zum Knöpfen, Schürren und mit Gummi, Damen-Promenaden-Schuhe in Zeug und Leder, sowie dergl. Hauschuhe für Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, elegante Herren-Hosart- und kleiner Promenaden-Schuhe auf Rand mit einfachen und Doppelsohlen halte bei Bedarf zu billigen Preisen bestens empfohlen. 7994

Aug. Pabst, Schuhmachermeister.

Große Auswahl selbstgefertigter Schuhwerke in Dress und Leder. A. Pabst.
 Kellnerschuhe mit Gummi und zum Schürren. A. Pabst.
 Konstruktions-Schuhzeug für Knaben u. Mädchen. A. Pabst.

Gardinen,

Englische Tüll- und Zwi-
 Roulleauxstoffe weich und dünn.
 Das Neude in Perlkragen
 und Rüschen, bunten und weißen
 Spitzen, Bänder und Hand-
 schuhe. Große Auswahl in
 Corsetten, Bekleidern und
 Röcken zu billigen Preisen bei

Marie Nebershausen, Moritzthor 1.

Tapeten

zum Fabrikpreise
C. F. Köhne,
 Tapeten- und
 Möbelstoff-Handlung,
 Grosse Klausstr. 1
 am Markt.

Pelzwaren

übernimmt zum Conserviren gegen
 Motten- und Feuerschaden
Christian Voigt,
 Schmeerstr. 33/34. Postkr. 9/10.

Billigste Bezugsquelle

für
Kautschukstempel
 bei vorzüglicher und dauerhafter Arbeit
 Medaillon mit Stempel v. 1,50 an
 Antiquitäten „ „ „ 1,25
 Federhalter „ „ „ 1,50
 Griffstempel m. Kasten „ 1,75
 Zolchenmesser mit Stempel „ 3,00
 Wolke Selbstlöcherapparate „ 3,00
 Datumtempe „ 5,00

Ed. Abelmann,
 Große Märkerstraße Nr. 27.
 Kautschukstempelfabrik.

Bur Beachtung!

Für getragenene Kleidungsstücke, getragene
 Winteroberkleider, getragene
 Stiefeln u. s. w. zahlt stets die höchsten
 Preise! 7993

C. Buchholz,
 Markt Nr. 26 im roth. Thurm 1 Et.

Zügl. fr. Auerische Würstchen,
 Thüringer Knackwürstchen,
 ff. Sülze,
 Cuchschinken,
 Sardellenleberwurst,
 Trüffelbiermisch,
 Corned-Beef,
 ff. Junge,
 Zerbratener, Braunschweiger Mettwurst,
 diverse Braten,
 garantierte Schinken

im besten Arrangement empfiehlt
W. Nietsch, Weidingerstraße 75.

Pr. Dachpappen

in verschiedenem Gewicht, auch Schiefer-
 unterlagpappe, Preßholz, Dach-
 streifen, Pappnagel, Holzleim, dito
 Papier, Dachkernspalt u. s. w. in
 Solzhandlung v. Carl Schumann,
 gr. Steinstraße 31. 7995

Marienburger-Loose à 3,50, 4
 Ulmer Münster-Loose à 3,50, 4
 bei Steinbrecher & Jasper.

N. L. Christensen,

Kaiserlich Königlich Hoflieferant

Erfurt,

empfehl:

Hafer, echten Californischen Prolific

garantirt echte unkrantfreie Saatware.

1 Pfund 50 Pfennig, 100 Pfund 30 Mark,
 10 Pfund postfrei 6 Mark,

Gerste, verbesserte Golden drop

echte englische Originalsaat.

1 Pfund 40 Pfennig, 100 Pfund 25 Mark,
 10 Pfund postfrei 4 Mark.

Christensens Special-Catalog für Land-
 wirtschaftliche Neuheiten.

mit hochfeinen Illustrationen steht auf Wunsch franco und gratis
 zu Diensten.

P. P.

Hierdurch zeige ergebenst an, dass am heu-
 tigen Tage

Herr Ingenieur P. Spiegel aus Halle a. S.

als Socius in das von mir allein innegehabte Maschinen-
 geschäft eingetreten ist.

Das Geschäft wird unter der Firma

Schmidt & Spiegel

in ausgedehnter Weise weitergeführt.

Für das mir bisher in reichem Maasse erwiesene
 Wohlwollen sage meinen besten Dank mit der ergebenen
 Bitte, ein Gleiches der neuen Firma gütigst übertragen
 zu wollen.

Halle a. S., den 28. März 1886.

7992j Hochachtungsvoll

W. Schmidt.

H. C. Weddy-Poenicke,

Halle a/S.,
 Leipzigerstrasse 7.

empfehl

Gardinen

in weiss, crème und farbig.

Reichhaltigste Auswahl in allen Fabrikaten.

Nur garantirt gute Qualitäten

in jeder Preislage.

Billigste Preise infolge besonders vortheilhafter
 großer Abchlüsse.

Gänzlicher Ausverkauf.

Strohüte

Herrenhüte.

modernster Formen, garantirt und un-
 garnirt, Blumen, Federn,
 Bänder, Agraffen etc.

empfehl zu jedem Preise wegen

vollständiger Aufgabe meines Geschäfts.
W. Pospichal, Leipzigerstr. Nr. 14.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte mein Geschäft von gr. Ulrich-
 strasse 59/1, nach

Leipzigerstrasse 29

(am Thurm)

und bitte das mir bisher geleihnte Wohlwollen auch ferner be-
 wahren zu wollen. Hochachtungsvoll

Aug. Gau.

Wir verlegen unser

Atelier für Architektur nach Niemeyerstraße 7-9.

A. & E. Giese, Architekten.

Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.

2. April.

742 Kaiser Karl der Große geboren.

1719 Götter, patriotischer Dichter, zu Ermleben bei Halberstadt
 geboren.

1798 Hoffmann von Fallersleben, bekannter Dichter, geboren.

1815 Andersen, dänischer Dichter, geboren.

1814 Abiegung Napoleons durch den französischen Senat.

1815 Sadler, Weimar-Eisenach wird Großherzogtum.

1581 Cardinal Albrecht, Erzbischof von Magdeburg, fällt in
 Halle, um der Ausbreitung der Reformation entgegenzu-
 wirken, mit augerewöhnlichem Bomb eine Projection und
 diese furchtbare Feiur ab.

1886 Geboren in Altenab bei Jena Magister Andreas
 Bock, einer der 2 ersten evangelischen Geistlichen Hall's

(Gebülte von Just. Jonas); war am 1516 in Eisenburg
 geboren. Im 1541 nach Halle, mochte die Stadt jedoch nach
 der unglücklichen Wendung des schmalfeldischen Krieges
 wieder verlassen.

Nachdruck verboten

Ein eriter und letzter Tanz.

Ein lithauische Geschichte von B. Passauer.

(Schluß)

„Was kommt ich thun? Und nun idoch der ganze Schwarz
 mich und sich vordärts und vor uns stand ein Altar und der
 schwarze Wolf — ich woll' idören und fortlaufen — mir war,
 als leg' ich im Traum oder im Traubaus — ich sah nichts und hörte
 nichts — mir klingeie es in den Ohren und blühte vor den Augen,

Bimmer, Menschen, Blumen, drehte sich Alles um und um —
 und da lag' der Wolf: „Anen!“ — und alle bündten sich und
 sagten: „Anen!“ — Und fielen mir um den Hals, „Water und
 Mutter auch, wie zwei Wölffene, und die Braut und Tanten
 und Onkels, Allmächtiger — ich war verheiratet!“

„Streimel holte tief Athem und nahm einen geborigen Schluck,
 dann fuhr er gelassen fort:
 „War verheiratet, richtig kowalirt und getraut, stand an-
 schauend da wie die Wolf's Weib oder wie Einer, der auf dem Vieh-
 platz zu lebenslänglichem Gefangnis begnadigt worden. Aber
 wie's mir geschah, ward allgemach ich so ruhig, wie ich vorher
 verheiratet worden. Was kommt ich thun? Sagen alsdald zu
 Eißch. Das freuenzumwerden — ich erfuhr bedinglich nachträgl-
 lich, das sie Margarete hieß — war wahrhaftig ein hübsch rund
 Kind — und that, als ob sie mich lieb Jahren kannte, und lachte
 und plapperte wie ne Schwabe — da ward auch meine Junge

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.

Halle a. S.

Debet.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Credit.

	fl.	sch.
An Depositen, Zinsen-Conto	60 770	65
Zinsen für Depositen-Gelder		
Unkosten-Conto		
Remuneration an die persönlich haftenden Gesellschafter, Gehalt und Gratifikationen an die Beamten	53 690.15	
sonstige Geschäftskosten	14 082.75	
Hausreparaturen	3 332.90	
Erlaß auf eine Forderung	6 757	45
Gewinn-Ueberschuss zur Verwendung wie nachstehend	628 948	70
2%) Abschreibung auf Grundstück-Conto	M. 4 087.60	
5%) Zinsen für die Delegerere-Conti	11 533.90	
5%) Vorzugsdividende	300 000.—	
Tantieme an den Aufsichtsrath und die persönlich haftenden Gesellschafter	78 336.80	
3%) Superdividende	225 000.—	
Dem Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds	10 000.—	
während der Rest mit dem Vortrag aus dem Jahre 1884 = M. 4024.10 mit zusammen	4 034.50	
auf 1886 übertragen wird		
	fl. 767 582	60

	fl.	sch.
Per Zinsen-Conto	M. 476 264.25	
verrechnete Zinsen	165 543.40	310 720
verausgabte Zinsen		85
Discount-Conto		
Discount, Provision an Wechseln und Devisen	260 034.50	229 489
ab 1886 überhobener Discount	30 545.30	
Effecten-Conto		
Commission, Zinsen und Couragewinn an Effecten für fremde und eigene Rechnung		50 642
Provisions-Conto		
Ueberschuss		163 108
Agio-Conto		
Ueberschuss		8 039
Hausmiehe-Conto		
Miethertrag		5 577
Eingang		
auf eine früher abgeschriebene Forderung		4 90
		fl. 767 582
		60

Debet.

Bilanz-Conto.

Credit.

	fl.	sch.
An Cassa-Conto:		
Bestand in Cassa	342 969	15
Reichsbank-Giro-Conto:		
Guthaben bei der Reichsbank	263 728	93
Conto-Corrent-Conto I:		
Debitoren	8 748 432.85	
ab Creditoren	2 844 762.95	
Wechsel-Conto:		
Bestand an Wechseln	4 145 161	15
Effecten-Conto:		
Bestand an eigenen Effecten	114 634	10
Banquiers-Conto:		
Guthaben bei Banquiers	262 157	5
Lombard-Conto:		
ausstehende Darlehen	748 219	30
Agio-Conto:		
Bestand an Sorten, Coupons und ausgelosten Effecten	224 680	
Effecten des Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds	29 697	
Umsatzen-Conto	10 000	
Grundstücks-Conto:		
Bankgebäude kl. Steinstr. 5a und Grundstück gr. Steinstr. 59	199 313	50
	fl. 12 244 230	10

	fl.	sch.
Per Actien Capital-Conto		
a) Capital der Commanditisten	M. 5 940 000	
b) Einlage der persönlich haftenden Gesellschafter	60 000	6 000 000
Reservefond-Conto		
Delegerere, Conti A & B		701 300
Conto pro Dubiose		242 211
Acceptations-Conto		73 965
Depositen-Conto		1 010 204
Check-Conto		1 837 862
Conto-Corrent-Conto II		233 115
Creditoren	M. 2 700 930.10	
ab: Debitoren	1 298 065.95	
Discount-Conto		
überhobener Discount auf im Jahre 1886 fällige Wechsel		30 545
Tantieme-Conto		
Zinsen-Conto VII. Emission		78 336
unabgehobene Zinsen pro 1884		
Dividenden-Conto 1881		409
unabgehobene Dividende		48
Dividenden-Conto 1882		
unabgehobene Dividende		51
Dividenden-Conto 1883		
unabgehobene Dividende		54
Dividenden-Conto 1884		
unabgehobene Dividende		2 400
Dividenden-Conto 1885		
3%) von 6 000 000 M. Capital		525 000
Beamten-Pensions- und Unterstützungsfond		41 823
Gewinn und Verlust-Conto		
Saldo-Uebertrag auf 1886		4 034
		fl. 12 244 230
		10

Halle a/S., am 31. December 1885.

Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempff & Co.

Kulisch. Böttcher.

Der Aufsichtsrath des Halleschen Bank-Vereins von Kulisch, Kaempff & Co. von Voss. Blümler. Demuth. Fabel. von Lochow. Mulert. Nette. Riedel. Schäper. Türcke. Ulrich. Wölfel.

Vorstehende Bilanz wird von uns hierdurch genehmigt.

[7928]



Ein Transport prima belgischer Pferde ist eingetroffen und empfehlen wir solche zu soliden Preisen.

M. Zickel & Sohn.



Sonnabend, den 3. April trifft ein Transport belgischer Pferde bei mir ein.

Wilh. Trautmann, Quersfurt.



Nächsten Sonnabend und Sonntag sieben große und kleine magere Thüringer Landschweine (englische Rasse) zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Pfing in Halle.

Fr. Rolle & Fr. Rhansa.

Verkauf eines Garten-Restaurants.

Ein in einer bedeutenden Provinzialstadt recht angenehm belegenes sehr beliebtes Restaurant, unter Sommer- und Wintergärtchen, 400 Lottener Biergarten, nachweislich durchs Gewerbesch, gutes Weinrestaurant, außer andern Gerichten z. z. ist bester Willens zu verkaufen. Preis 14 000 Thlr., Anzahlung nach Selbstübernehmen. Nähere specielle Auskunft ertheilt

Carl Wulfert in Quedlinburg a. S., Polle No. 6.

Zonangebend, unterhaltend und nützlich ist

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark. Erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung und bringt Mode, Sandarditen, Schnittmuster, Colorirte Modenbilder u. s. w. Romane und Novellen von ersten Schriftstellern. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an. Einzelne Nummern zur Ansicht versendet franco die Administration des „Bazar“ Berlin W. [7444]

Haasenstein & Vogler, erste und älteste Annoncen-Expedition Halle a/S., Leipzigstraße 2, befragen zu Original Preisen ohne alle Nebenkosten von Behörden und Privaten alle Arten v. Annoncen, z. B. Submissions-, Vacanz-, Anzeig., Nachfragen, Stellen-Gesuche, Kauf- und Ver- Famil.-Nachr., Kaufs-Anzeigen, Heiraths-Anz. in alle Zeitungen d. Welt. Infirmitätsarie, bindende Kofien-anträge gratis, freigelegte Discret. Köchler Rabatt bei größeren Ordrés nach Vereinbarung.

Das betr. Mädchen, das am Dienstag Vormittag in der „Engel-Alpshofe“ das fremde Portomontage mitgenommen hat, wird erlucht, dasselbe wieder zu bringen, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Verloren ein goldenes Armband, welches am 27. d. M. in der Gasse hinter dem Hauptbahnhof in der Nähe des Königsplatz 2, l. abzugeben.

Ein Jagdhund und Jagdhund sind zugefahren, gegen Futterlofen und Futterlofen abzu. Im Auftrag bei dem Gemeindevorstand in Miltleben.

Carl Winkler, Halle a. S., empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher Hochzeits-, Feste-, Auslaufs-, Begräbnis-, Privat- und Besessenen und hält sich bei Bedarf unter Billigkeit für Festschließung und prompter Ausführung bestens empfohlen. Bestellungen werden Königsstraße 6 und Dr. Rittergasse 11 angenommen. [7678]

Wie sie nochmals gestiftet und besetzt, hör ich, wie sie allmächtig lüftig wurden hinter mich und anfangen zu lachen und zu lachen. Oretz geriet. Und riefen mich und lachten, reichten mir die Hände und sagten, es solle so bleiben, wie der liebe Gott und der Biff es gemacht hat, und sollte davon nicht viel Lebens machen, das es nicht unter die Leute kam, wie es sich eigentlich angetragen. Von wegen dem Schulze wollt der Alte und der Biff nach Haus Weibung thun und Alles richten und schlichten. So war die Sach' beigestellt in Frieden und die Oretz blieb mein Weib. Am vergangenen Jahre ist sie verstorben. Gott leuge sie! War ein gutes Weib! Aber das hat sie nachher oft mit Lachen gesagt, wer weis, ob sie mich nachträglich doch noch geminnen, wenn's nicht von wegen dem schönen Tonen gewesen wär. — Das war die Geschichte von meinem ersten und einzigen Eam und zugleich von meiner Hochzeit — eine merkwürdige Geschichte!

„Babrbolzig, Streimel, sehr merkwürdig!“

Man erlaubte eine lange Pause, denn stand ich auf und ging in den Wald. Als ich nach etwa zwei Stunden zurückkehrte, lag der alte Streimel noch immer auf der Bank. Der leere Sinnenring stand neben ihm. Er hatte sich an den Lindenbaum gelehnt und schlief. Die Geschichte schien ihm doch zu sehr ermüdet zu haben.

Russrud verboten.

Ein Witt um's Leben.

Von Aug. Schreibe.

Es mag etwa stanzig Jahre her sein, als ich mich nach einer sehr anstrengenden Saison in London in dem kleinen Hotelorte und Seebadeort aufhielt. Der Ort liegt bei vers-

lassenen Stadt und dem ebenso verfallenen Hotel hint gegenüber, und man muß gefehen, daß der Biff, als Bittigungs-ort betrachtet, eine ziemlich londerbare Wahl war, denn derselbe bot außer brackigan Trintwasser und einer wirklich melancholischen Einlamkeit nichts als den ewigen Wechsel zwischen Gede und Fint. Um die Babbett zu stehen, ich war verzieht, die Babbett verließ in eins der höchsten Mädchen der Welt, die Babbett verließ in London halb wohnhaftig amacht, sich, nachdem sie mich in London halb wohnhaftig amacht, bei einem Geisteslichen in dem traurigen Parfegate zum Besuch anhielt.

Freilich kann ich nicht sagen, daß mir der Ort trauglich erschien, denn Laura liebenswürdig war, im Gegenfint, ich beschrieb meinen Freunden Parfegate als das schönste Seebad in England und verlor auf diese Weise die Gunst und die Erblichkeit einer meiner Tanten, welche auf die gleiche Weise durch die Babbett von Bittigungs nach Parfegate machte, aber nur so lange

Bekanntmachung.
 Die machen darauf aufmerksam, daß wir den Preis des aus besten
 Materialien hergestellten Coaks auf 20 A, Weißkohls auf 40 A pro Sack
 hier ab Anhalt ermäßigt haben.
 Die Verwaltung
der städtischen Gas- und Wasserwerke.
Vorzüglichen Grudecoaks
 liefern wie 1 Lb auf 100 Pfund zu 100 Pfund
 60 Pfund pro Centner ab diesem Kohlenplatz
 und 55 franco Haus.
Consolidirte Halle'sche Pfärrschaft.

Fisch-Verkauf.
 Sonnabend den 3. April cr. Vormittags 11 Uhr kommen in Gottenz
 bei Walters eine große Partie 3- und 4-fünferige Satskarpfen und ca.
 1 Ctr. 10-12-fünferige Edelkarpfen zum Verkauf.
 Der Gemeindevorstand.

Pferde-Verkauf.
 Ein großer Transport edler Ostpreussischer, Mecklenburger u. Englischer
 Reitt- und Wagenpferde ist wieder einge-
 troffen u. stehen circa 100 Stück zur Auswahl.
 NB. Reitpferde sind sämtlich truppener
 fromm.
Leipzig, Weißstraße 81. Franz Peters.

Von Sonnabend, den 3. April steht wiederum ein
 sehr großer frischer Trans-
 port bester
Belgischer u. Dänischer Arbeitspferde
 bei mir zum Verkauf.
Meyer Salomon,
 Halle a/S., Dorotheenstr. 6.

Oxfordshire Down
Stammsschäferei Löberitz
 Von Börsig, St. Stumsdorf.
 Der irishändige Verkauf von 60 Stück Voll-
 blut-Jährlingsböcken beginnt am 4. Mai cr.
 Die Preise sind von 100-200 Mark.
 Bei vorberigter Anmeldung steht der Wagen am Bahnhof bereit.
 Dem. Löberitz bei Börsig.
Dörries.

Wir beehren uns die Herren Actionnaire unserer Gesellschaft zur
2. ordentlichen Generalversammlung
 auf **Montag, den 19. April 1886 Vormittags 11 Uhr**
 in das Hotel zur Stadt Hamburg in Halle a/S. ganz ergebenst einzuladen.
 Tagesordnung:
 1) Geschäftsbericht und Vorlage der Bilanz.
 2) Abänderung der Gesellschafts-Statuten.
 3) Antrag des Aufsichtsraths auf Veränderung von Laientheile an die Aufsichtsratsmitglieder pro 1885.
 4) Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes und Ertheilung der Dividende.
 5) Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
 Die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Geschäftsbericht
 nebst den Vorarbeiten zur Abänderung der Statuten liegen vom 5. April cr.
 ab in unterm Bureau zur Einsicht der Herren Actionnaire aus.
 Die 5. Abtheilung, den 1. April 1886.

Steinkohlenwerk Plötz bei Löbejün.
 Der Aufsichtsrath.
Carl Mennicke,
 Forstheuer.

Der Mehlbörseverein zu Halle a/S.
 Lade hierüber seine Mittheilung in der Donnerstag den 8. April cr. Nachm.
 5 Uhr im Börsenlokal, Kral's Restaurant, Königstraße 5, stattfindenden die-
 sjährigen 9. Generalversammlung ergeben ein, und erludt um recht zahl-
 reiches Erscheinen.
 Das übliche Börsenfest findet diesmal nicht statt.
 Der Vorstand.
J. H. H. Emanuel, Vorsteher.

Die Ausstellung
 von Kunst-Handarbeiten der Frauen-
 Industrieschule, Friedrichstraße 9, bleibt
 auf vielseitiges Verlangen noch bis Montag,
 den 5. April geöffnet.
 [8047]

Der Unterzeichnete hat seine Wohnung nach der **Händel-
 strasse 27** verlegt. Sein Bureau befindet sich:
Alte Promenade 16b part.
 gegenüber der Universität.
 Halle a/S., den 1. April 1886.
 Der Justiarath
Herold,
 Rechtsanwalt und Notar.
 [8010]

Alle Schulbedarfs-Artikel
 in nur bester Waare,
Schiefertafeln
 aus der Wörmscher Schiefertafel-Fabrik liefert die
 Schulbuz-, Papier- und Schreibwaren-Handlung
 von **A. G. Lutsche,**
 Sophienstrasse 3.

Großer Ausverkauf
 meines
Herren- & Knaben-Garderoben-Geschäfts
E. Bernstein jr.,
No. 6. Leipzigerstraße No. 6.
 gradeüber dem goldenen Löwen,
 wegen vollständiger Aufgabe meines Details-
 Geschäfts.
 Wie bekannt, führe ich das größte Lager am hiesigen Platze
 und soll dasselbe so schnell wie möglich veräußert werden.
 Die Preise habe ich zu diesem Behufe, nach einem im Stande,
 auch nicht einmal annähernd Bezaren von besser Qualität, gutem
 Sit- und sauberster Ausführung **so billig** verkaufen zu können.
 Ich öffnete:
 Elegante Herren-Anzüge von 11 - 25 A,
 Elegante Stoffhosen von 4 - 50 A,
 Elegante Jaquets, Haus- u. Comptoir-Joppen v. 4 A,
 Elegante Sommer- u. Frühjahrs-Paletots v. 11 A,
 Elegante Stoff-Knaben-Anzüge von 2-3 Jahren v.
 3 - 30 A,
 Elegante Burschen-Anzüge von 9-15 Jahren von
 7 - 50 A.
 Elegante Schlafrocke, **spottbillig.**
 Alle anderen Artikel, die zu meiner Branche gehören, obigen
 Preisen entsprechend.
!! Bitte genau auf meine Firma zu achten !!
 Behellungen nach Maß ohne Preiszuschlag.

Geschäfts-Eröffnung.
 Mit heutigem Tage übernehme ich die in meinem Hause
Grasweg No. 1
 befindliche
Conditorei mit Café und Restaurant
 selbst und wird mein eifriges Bestreben dahin gerichtet sein, den Anforderungen
 des hochgeehrten Publicums in jeder Beziehung zu genügen.
 Aufträge auf Conditorei-Waaren, Chocoladen u. Honig-
 kuchen
en gros und en detail
 werden in jeder Größe entgegengenommen und schnellstens effectuirt. Am
 Café u. Restaurant werde ich nach Belieben von Kaffee, Choco-
 lade, diversen Bieren, Weinen, Liqueuren, Eis u. Back-
 waaren jeder Art die äußerster Bemühung des Vertrauens und die Zu-
 friedenheit der mich Besuchenen zu erlangen suchen. Freundlichem Besuch ent-
 gegennehmend halte ich mein Unternehmen bestens empfohlen.
 Mit vorzüglicher Hochachtung

Carl Hoffmann.
 Hierdurch bringe ich zur Kenntnissnahme eines hochverehrten
 Publicums von Halle und Umgegend, daß ich das
Restaurant Gr. Brauhausgasse Nr. 31
 übernommen habe und am 3. April eröffnen werde.
 Für gute Speisen und Getränke werde ich jederzeit Sorge
 tragen und stets bemüht sein, das mich besuchende Publicum durch
 prompte und reelle Bedienung zufrieden zu stellen.
 Hochachtungsvoll
Moris Bork.
 Bier- u. aus der neu erbauten Brauerei von Hermann
 Freyberg.

Geschäfts-Eröffnung.
 Hierdurch bringe ich zur Kenntnissnahme eines hochverehrten
 Publicums von Halle und Umgegend, daß ich das
Restaurant Gr. Brauhausgasse Nr. 31
 übernommen habe und am 3. April eröffnen werde.
 Für gute Speisen und Getränke werde ich jederzeit Sorge
 tragen und stets bemüht sein, das mich besuchende Publicum durch
 prompte und reelle Bedienung zufrieden zu stellen.
 Hochachtungsvoll
Moris Bork.
 Bier- u. aus der neu erbauten Brauerei von Hermann
 Freyberg.

Restaurant Fürstnhalle,
 Markt, Ecke Schmeerstrasse.
 Freundliche Societäten mit Aussicht über den ganzen Marktplatz,
 Mittagstisch, Früh- und Abend-Stammessen.
 Franz, Billard, 25 der gefesteten Setzungen und Zeitschriften.
 S. Pfungstädter Kaiserbräu, Riebeck's Lagerbier.
 Anmerkliche Bedienung.
W. Müller.

Tanzunterricht.
 Mein neuer Privatanzirkel beginnt Dienstag, den 30. März.
 Honorar 10 Mk. Gefällige Anmeldungen werden bei Herrn
 Geiscke, Steinweg 13 und in meiner Wohnung Nagelbur-
 gerstrasse Nr. 40f. entgegen genommen.
M. Krause, Tanzlehrer.

Reisszeuge
 empfiehlt
Emil Heynert,
 Leipzigerstr. 42, neben Stadt Berlin.

Um-
 zugshalber, nur bis Dienstag
 den 6. d. M. Ausverkauf von
 Kichen-Geräthen u. Wirth-
 schafts-Artikeln in Emaille,
 Blech-, Holz-, Porzellanw.
 u. s. w. zu äusserst billigen
 Preisen. Im Mazarik-Platz, Müns-
 terstrasse 7. (3. u. 4. Stiege u. Markt).

Blitzableiter-Anlagen.
 best bewährter und billigster
 Construction.
 Prüfen älterer Leitungen.
Max Christ,
 Merseburg.

Interims-Stadt-Theater.
 Freitag, den 2. April 1886.
 Erstes Gastspiel der Königl. Hof-
 spielerin Franziska Eilmenreich.
Fedora.
 Drama in 4 A. von Victoria Gordon,
 deutsch von Paul Lindau.
 Loge 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.
 Parterre 1 A.
 Abonnements-Verden in Zahlung
 genommen.
 Sonnabend, den 3. April 1886.
Schüler-Vorstellung.
 Das Käthechen von Heilbronn.

Provincial-Museum.
 Besuchs-Vornahme notwendiger
 Einrichtungs- und Reinigungs-Arbeiten
 bleibt das Provincial-Museum in der
 Zeit von Sonntag, den 5. bis Sonntag,
 den 17. April 86, geschlossen.
 Von Sonntag, den 18. April ab ist
 dasselbe in der bisherigen Weise für
 Besucher wieder zugänglich. [8061]

Hon. 75 M. Maschinenbau- u. Auf-
 Vorant-richt. Baugewerkschule ent-
 Procr. er. Hildburghausen. ständl. Bathke
 Dir.

Gabruerrecht.
 Von **Dr. med. A. H. Hoffmann** einige
 Gabruerrecht zu versehen. Anmel-
 dungen hierzu erbittet
Anna Michaelis,
 Schätlerin des Leipziger Conservatorium.
 Bahnhofsstr. 12.

Bilgig u. gut lehr. Franz-, Englisch,
 Mathem., Rechnen
 Lehrer Geisler, Bernburgerstr. 31

Ich wohne von jetzt ab
 nicht mehr Albrechtstraße,
 sondern
Bernburgerstr. Nr. 1.
 Dr. med. Hermann Hoffmann,
 pract. Arzt.

Ich lasse mich vom 2. April
 an in Landsberg bei
 Halle als pract. Arzt
 nieder und halte Sprech-
 stunden Morgens von 7 1/2
 bis 9 1/2 Uhr ab.
 Dr. Heinrich Hoffmann,
 Assistenz-Arzt an der med. Städt.
 Halle a. S.

Aufforderung.
 Im Auftrage der Erben des zu
 Schwitersdorf verstorbenen Zimmer-
 meisters **Lothar Hoffmann** fordere
 ich alle diejenigen, welche noch Forder-
 ungen an den Zimmermeister **Hoff-
 mann** zu haben glauben, auf, binnen
 14 Tagen ihre Forderungen bei mir
 einzubringen.
 Zugleich fordere ich alle diejenigen,
 welche noch mit Zahlungen an den
 Zimmermeister **Hoffmann** in Rück-
 stände sind, auf, ihre Schuld binnen
 vorgedachter Frist an mich zu zahlen.
 Nach Ablauf dieser Frist habe ich
 Auftrag, gegen sämtliche Schuldner
 Klagen zu erheben.
 Halden, den 30. März 1886.
Rein,
 Rechtsanw.

bleib, bis die Pferde gewechselt waren. Ein Blick auf die Weide
 half vertheilern seiner Käufer auf einem Streifen von weißem
 Sand genöge ihr vollkommen. Sie hat nie wieder mit mir
 gesprochen, als um die größte Verachtung für meinen Gedächtnis-
 auszuweisen.
 Unter hauptsächlichsten Vergnügen befand darin, am Strande
 auf und ab zu galoppiren und zwischen bei niedrigem Wasser-
 stande nach sich hinüber zu reiten. Ihr wußt ohne Zweifel,
 daß der See ehemals ein schiffbarer Strom war, mit bedeutun-
 gen Vätern in Götter, Fortsetzung und Hint, aber im Laufe der
 Zeit hat die Ufer senkt werden und das Wasser hat sich auf
 Höhen der Tiefe abgezogen, so daß da, wo ehemals tiefe
 Buchhöfe die Götter freuten, jetzt zur Zeit der Ebbe die
 Füßchen der Kinder hinherraten und ihre Hände taum in der Mitte
 des Stromes etwas in die Höhe nehmen. Aber obgleich der
 breite, lauge Strand zur Gebirge einen völlig höheren Später

gang bildet, so wird doch, wenn der Eintritt der Fluth mit ge-
 wöhnlichen Windrichtungen zusammenfällt, das ganze Terrain mit
 weißlich fabelhafter Schmelze überdeckt. Das Wasser
 scheint dann aus untrüblichen Röhren hervorzufragen, und
 man sieht sich plötzlich von dem kalten Fluß umgeben, ebe man
 recht wohl, wie es gekommen ist.
 Für uns, die wir an keine Zeit gebunden waren, hatte das
 seine weiteren U-benuehmlichkeiten. Ich lehrte Laura auf einem
 kleinen waldigen Bohn reiten, und der Strand bildete eine vor-
 zügliche Reitbahn, aber sie machte so rasche Fortschritte, daß
 sie bald mein Pferd, ein Ziger von edler Blüte, zu heftigen
 Wäntze und mich auf den Bohn vertrieb. In der That hätte
 ich mich diesem Einfall und wurde dafür reichlich belohnt durch
 das Gekächel, in das sie ausbrach, als ich, mit den Füßen fest
 den Boden berührend, auf dem rauschenden, ritzartigen
 Bohn neben dem Wagen ihres Onkels herabtrieb, während sie

aus auf meinem Fuchse im Galopp umkreiste und sich in lächer-
 lichen Sprüngen über mein Kniegen ergab.
 Das war nicht durchzuführen und der Unfall kam mir zu
 Späth. Ich fand in den Tagebüchern die Anzeig, daß in der
 Gegend von Solmsfeld eine Pferde-Versteigerung sollte und
 ich beschloß, insofern dort ein weisses Pferd zu kaufen. Das
 Vergnügen, neben Laura zu reiten und meine Hand auf den
 Knopf ihres Sattels legen zu können, schien mir mit nichts zu
 tauschen bezahl. Ich theilte also Laura meinen Plan mit und
 sie fand denselben vortheilhaft. Nur hat sie mich, ein Pferd von
 solcher Farbe und mit langem Schweif zu wählen - in der
 Regel die einzigen Ansprüche, welche junge Damen an ein Pferd
 zu machen pflegen.
 (Fortsetzung folgt.)

Verlag der Meisen-Gesellschaft, Hallische Zeitung. Halle, Gebauer & Schwesefische Buchdruckerei.
 Expedition der Hallischen Zeitung: Große Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

Welche Form soll der rationelle Obstzüchter seinen Obstbäumen geben?

von

A. Gaertner.

Bestzer der Berliner Baumschulen, Berlin W. Palowstr. 98.

(Schluß).

Solche Leute aber, welche derartige Früchte cultiviren, sollten sich aber auch nicht darüber beklagen, daß sie, besonders in obstreichen Jahren, wenn auch sie einmal mit einer ganz unverdienten Ernte gesegnet sind, keinen Preis dafür — und oft gar keine Abnehmer finden können, und ihre Früchte dann mit grollendem Herzen den Schweinen vorwerfen müssen, die von keinem besseren Segenswunsche begleitet, wohl auch nicht fett dabei werden können.

Daß die Pyramidenform der Baumkrone den Vorzug verdiene, darüber bin ich, im tiefsten Grunde meines Herzens niemals im Zweifel gewesen, und bin denn auch je länger, je mehr zu der Erkenntniß gekommen, daß die Kesselform eine Unnatur, ich möchte sagen, eine Mode gewesen ist, der auch ich gefröhnt habe; so könnte ich diesen Gedanken, in Bezug auf die dem Obstbaum künstlich aufgedrungene Form, leicht auch weiter specificiren, wenn ich dabei an die Reifröcke (die sogenannten Krinolinen) der Damen erinnere, die auch vor nicht langer Zeit, aus den Antiquitäten-Cabinetten der Popszeit hervorgefucht, Mode waren, und nun wieder gänzlich vom Schauplatz der Welt verschwunden sind.

Was nun speciell die Form der Baumkrone, als zweckmäßig formirtes Gerüst, — vorausgesetzt, daß sie vollständig geräth, — zur Zeitigung vieler schöner Früchte betrifft, so steht es allerdings außer aller Frage, daß die regelrecht durchgeführte Kesselform sehr viel empfehlenswerthes für sich hat, und der ganzen architectonischen Construction nach, wirklich das Vollkommenste für die Zwecke der Obstcultur sein dürfte. Das aber muß doch gleich von vorn herein zugegeben werden, daß diese Form, der Pyramide gegenüber, welche ihren Mitteltrieb, als die allezeit dominirende, directe Fortsetzung des Stammes beibehält, als eine der Natur jeden Baumes widerstrebende, bezeichnet werden muß.

Ein zweiter, sehr wichtiger Umstand, welcher für den Vorzug der Pyramide spricht, dürfte ebenso leicht darin zu erkennen sein, daß man es hier stets mit einer größeren Anzahl von Hauptzweigen zu thun hat, welche gleichzeitig und gleichmäßig, in gleicher Form und Stärke und in gut geregelten Obstständen von einander zu erziehen sind. Diese Aufgabe ist viel leichter gestellt, wie ausgeführt, denn ohne Herstellung eines vollständigen Gleichgewichts innerhalb der Baumkrone, ist der gewünschte Nutzen aus der Kesselform nicht zu erzielen, wogegen es bei der Pyramidenform nur darauf ankommt, einen einzigen Mitteltrieb sachgemäß in seinem Wuchs zu unterstützen,

denn dieser wird immer so viele proportionirte Seitentriebe liefern, daß man zur Herstellung und Unterhaltung einer regelrechten Form resp. des Gleichgewichts, eine geeignete Auswahl wird treffen können, und wenn diese Seitenzweige, die etagenartig geordnet werden, nur räumlich genügend von einander getrennt und nach allen Seiten hin möglichst gleichmäßig vertheilt sind, wird auch solches Gerüst für die zu erntenden Früchte viele Plätze gewähren, zu denen Licht, Luft und Sonnenschein und Tau und Regen ungehindert gelangen können. Bei der Pyramidenform ist, wie ich mich stets auszudrücken pflege, immer ein Herr im Hause, der von der untersten Spitze der Hauptpfahlwurzel bis zur höchsten Baumknoxe hinauf alles in Zucht und Ordnung harmonisch zusammenhält und für die gleichmäßige Vertheilung der auf- und absteigenden Säfte die nöthige Sorge übernimmt. Das ist aber vom Kesselbaum nicht zu sagen, weil bei diesem so und so viele gleich berechnete Rivalen in den wenn auch noch so gleichmäßig vertheilten Hauptästen vorhanden sind, die, selbstsüchtig, wie wir Menschen es leider ja auch sind, ohne Concurrenz unter einander nicht bleiben können. Daher sieht man denn auch nur selten, selbst bei den sorgfältigst überwachten Kesselbäumen, daß ihre Hauptarme auf die Dauer gleichen Schritt in ihrer Entwicklung halten, und daß sehr viele derselben über kurz oder lang aus dem Gleichgewicht kommen; denn nach dem nur zu wahren Sprüchwort: „Wer da hat, dem wird gegeben“ so fließen auch bald demjenigen Zweige in sich nach und nach steigenden Progressionen die besten Säfte zu, welcher, durch irgend welchen Umstand begünstigt, und deren giebt es bei dieser Concurrenz viele, einmal einen kleinen Vorsprung oder Vortheil vor den anderen errungen hat, und dann ist es auch mit dem äußeren Gleichgewicht in der Baumkrone vorbei.

Dieser Umstand hat aber beim Kesselbaum eine weitere schwerwiegende Gefahr zur Folge, denn wenn eine Partie der Baumkrone erst merklich stärker entwickelt ist, wie die andere, d. h. weiter ausladend, dichter belaubt, und schwerer mit Früchten belastet ist, und der Sturmwind braust in ihn hinein, so kann gerade diese Partie leicht vom Stamm herunter gebrochen werden, was gar nicht selten zu beklagen ist. Gelingt dem Sturme dies nicht, so wird er doch in Art eines Hebels auf diesen Ast wirkend, eine schraubenartig drehende Wirkung auf den Stamm selber ausüben. Daher sehen wir denn auch die Stämme solcher, aus dem Gleichgewicht gekommener Kesselbäume fast immer spiralförmig um ihre eigene Achse gedreht. Das eine so gewaltfam zwingende Bewegung,

welche sich dem ganzen Splint, Holz und Mark des Stammes mittheilen muß, demselben nicht zuträglich sein kann, liegt auf der Hand, und steht wohl außer Frage, daß dadurch viele Stämme rindschällig, krebskrank und durch Absterben des Markes, frühzeitig hinsiechen, oft ganz auseinanderbersten und überständig werden.

Dieser Gefahr ist der Pyramidenbaum so leicht nicht ausgesetzt, quer durchgebrochen und entwurzelt kann er durch die Kraft des Sturmes werden, wie jeder andere Baum, was unter Umständen selbst der Eiche passieren kann, aber derartig verstümmelt und förmlich abgewürgt kann er nicht werden, denn wenn der Sturm ihn packt, so wird er eine sich vor der Gewalt des Anpralls neigende Bewegung beschreiben, welche auch das stärkere Holz des Stammes, wenn es überhaupt in Mitleidenschaft gezogen werden sollte, viel leichter vertragen kann, wie das Wringen um seine Achse, wodurch ihm förmlich die Rippen im Leibe zerbrochen werden. Wir bemerken daher bei den in Pyramidenform erzogenen Stämmen die spiralförmige Windung nur höchst selten, und in Folge dessen viel weniger Schäden daran, was daher für größere Gesundheit und Garantie einer längeren Lebensdauer birgt.

Ferner kann man auch leicht noch die folgende vergleichende Beobachtung zwischen Kessel- und Pyramidenform machen. So sehr sich auch jeder rationelle Obstzüchter bemüht, den Hauptarmen seiner Fruchtbäume eine möglichst aufrecht strebende Richtung resp. Stellung zu geben, weil solche Zweige ungleich schwerer zu tragen vermögen, ohne zu brechen oder sich durchzubiegen, sondern auch eine lebhaftere Saftcirculation unterhalten, als diejenigen Zweige, welche sich der horizontalen Richtung nähern oder dieselbe gar überschreiten, so läßt sich dies doch nicht in dem Maße bei der Kesselform erreichen, wie bei der Pyramide, weil beim Kessel der innere leere Raum hergestellt werden muß, und daher jeder einzelne Arm bereits an seiner Basis eine entsprechende Biegung resp. Neigung nach Außen zu einschlagen muß. Ganz abgesehen nun von dem Bestreben aller Gewächse, dem Lichte entgegen zu streben, so wird auch jede gute Fruchternte diese Neigung, immer mehr nach Außen zu drängen, unterstützen, bis man schließlich Stützen unterzusetzen gezwungen ist. Weit zurück federn aber solche Zweige nach der Ernte nicht, und so kommen sie der horizontalen Richtung von Jahr zu Jahr immer näher, wodurch ihre Tragfähigkeit immer mehr geschwächt und auch die Saftcirculation vermindert wird.

Nun fangen aber auch Moos und Flechten an, sich auf inner anzusiedeln, denn wenn wir darauf hin unsere Fruchtbäume ansehen, dann werden wir die Beobachtung machen, daß sich diese verderblichen Schmarotzer fast nur der wagerecht und geneigt stehenden Aeste und Zweige bemächtigen, die senkrecht aufsteigenden aber fast gar nicht belästigen, so daß diese oft ganz spiegelblank, wie polirt, aus ihrer rauhen Umgebung hervorleuchten.

Auch in dieser Beziehung gebührt der Pyramidenform der Vorzug. Das gute Vorbild des himmelanstiegenden Mitteltriebes scheint förmlich ermutigend und wetteifernd

auf die schwächeren und nicht so günstig in ihren Seitenarmen einzuwirken, und wo dies, je nach der Individualität der verschiedenen Sorten, auch durch den sachgemäßen Schnitt nicht zu erzwingen ist, hat man immer an dem Mitteltriebe eine sichere Stütze, um daran die widerstrebenden Zweige anzuhängen, was besonders dann von ganz besonderem Werth ist, wenn die Last der Früchte sie herunterziehen drohen. Mit leichter Mühe sind hier alle Zweige in aufsteigender Richtung zu erziehen und zu erhalten und werden der von außen angestellten Stützen nie bedürfen; und aus demselben Grunde wird man auch mit Moos und Flechten überzogene Pyramidenstämme wohl nur höchst selten bemerken.

Schließlich spricht auch da ein ganz besonderer Factor für den Vorzug der Pyramidenform der Baumkrone vor dem Kessel, wo es sich um eine noch weitere Benutzung des Grund und Bodens, neben der Obstkultur, handelt. Der vollendete Kesselbaum wirkt nämlich, vermöge seiner flachen, umfangreichen Kronenbildung, gleich einem Entouscas auf das ganze, ihm bis zu seiner Peripherie verfallene Terrain; weder Regen noch Sonnenschein können befruchtend bis zu diesem hindurchdringen, und jeder Taurottopfen ist fast absolut von ihm ausgeschossen, so daß hier jeder Versuch einer lohnenden Unternehmung problematisch wird. Ungleich zuvorkommender ist in dieser Beziehung der pyramidal geformte Fruchtbau, selbst in seinem höheren Lebensalter. Sein eigener Stamm wird, bis auf die heiße Mittagsstunde, im vollen Sonnenlicht stehen, und jeder Regen- und Thautropfen seinen Fuß benetzen, wenn er nicht ohne jede Spur von Luftzug aus den Wolken herabträufelt, was doch nur ganz ausnahmsweise vorkommt.

Alle diese Vorzüge der pyramidalen Baumformation kommen jetzt immer mehr zur allgemeinen Erkenntniß, und ebenso, wie die Reifröcke der Damen wieder spurlos verschwunden sind, so wird auch der Schnitt auf Kesselform aufhören. Berechtigung hat er nur in den allerschüttesten Lagen und wo Zeit und kunstgeübte Hände genügend vorhanden sind, um diese zu erziehen, zu pflegen und zu erhalten.

Will man aber in großen, geschlossenen Plantagen ganz rationellen Obstbau treiben, oder auch, wie ich, bei der Eisenbahn-Bepflanzung, auf jede weitere Unternehmung nach und nach Verzicht leisten, dann rathe ich nicht nur zur Pyramidenform, sondern auch dazu, daß man den Stamm über Bord werfe; denn der Stamm ist beim Obstbau nur ein nothwendiges Uebel, welches alle Arbeiten beim rationellen Betriebe erschwert und der den meisten Beschädigungen und Krankheiten unterworfen ist; an einem Stamm von 0,60 bis 1 Meter Höhe hat man mehr als genug, und wird dann mit Vergnügen an alle Arbeiten gehen, die allerdings jährlich und wiederholt, der Obstbaum, wie jede andere Culturpflanze, zu seinem Gedeihen verlangt, wenn man lohnende Erträge von ihm beanspruchen will.

Die Gemüscultur im Großen.

Im Anschluß an einen früheren Artikel, über die Bedeutung der rationellen Gemüscultur für unsere Landwirthschaft, bringt Fühlings landw. Zeitung eine neue Abhandlung über die Gemüscultur im Großen, aus der wir Folgendes mittheilen:

Unsere Landwirthschaft mit so großem Flächenbetriebe haben bisher diese so rentable Cultur ihren oft recht un-

genügend ausgebildeten Gärtnern überlassen, und die mit kleineren Flächenbetriebe ihren Frauen. Beide haben dem einschlägigen Studium des Gemüscbaues, als nicht eigent-lich zu ihrem Fache gehörig, wenig Aufmerksamkeit geschenkt und sind ihm deshalb wohl mehr oder weniger fremd geblieben, wenn nicht gar demselben, als einer viel Dünger erfordernden Frucht abgeneigt. Aber ebenso wie

die Wissenschaft und Praxis in Deutschland für die Zuckerrübenkultur ihre ganze Intelligenz und zwar mit außerordentlichem Erfolge eingesetzt haben, als diese begarr reichliches Geld zu bringen, so wird sich auch zu Gunsten der Gemüsekultur, nachdem practische Beispiele große Renten daraus zeigen werden, nicht allein eine größere Vertraulichkeit damit, sondern auch lebhaftes Interesse dafür und Gefallen daran bei unseren Landwirthen einfinden.

Der einschlägigen Fachpresse wird dabei die Aufgabe zufallen, solche Kulturfortschritte nicht allein durch allgemeine Ermunterung dazu, sondern auch durch Specialbesprechungen der practischen, bei den einzelnen Fruchtzattungen anzuwendenden Methoden zu fördern. Von diesem Gesichtspunkte aus haben wir unser diesmaliges Thema gewählt und folgen dabei zum Theil den einsichtsvollen und bewährten Unterweisungen Gressent's.

Der Gemüsebau im Großen, oder wie man ihn auch bezeichnet „in Felde“ wird sich vorläufig wohl auf die Auswahl von solchen recht gangbaren und für die Präservenindustrie geeigneten Arten beschränken müssen, die klimasicher, witterungsstark, sehr ertragreich, der Zerstörung durch Krankheit und Insekten wenig ausgesetzt sind, sich mit größeren Ackergeräthen bezüglich mit Gespannkraft bearbeiten lassen und entweder nicht allzuviel Bewässerung oder solche doch nur in einem Maße erfordern, das sich durch eine nicht zu kostspielige Vorrichtung erreichen läßt.

Was diesen letzteren wichtigen Umstand anbelangt, so ist ja die Bewässerung unserer Culturfelder überhaupt eine brennende Frage der Gegenwart. In Rücksicht, auf die für Gemüsebau bestimmten, im Verhältnisse zu anderen Culturfeldern doch immerhin nur kleinen Flächen, wird sich solche bei demselben leichter ausführen lassen, und das um so mehr, als die hohen Erträge daraus, durch sich selbst die Mittel dazu gewähren.

In einigen Gegenden Deutschlands, wo bereits Gemüse im Großen gebauet wird, leitet man das Wasser durch ein Pumpwerk in offene Gräben, aus denen dasselbe dann mit Schaufeln auf die Beete geprengt wird. In vielen geeigneten Fällen wird sich ein System, ähnlich dem der Entwässerung des Bodens, anwenden lassen und dann, wo kein natürlicher Druck des Wassers besteht, derselbe durch einen geeigneten Motor bewirkt werden müssen.

Für die Kultur im Großen, auch mit Einschaltung in den Fruchtwechsel, eignen sich besonders folgende Gemüsearten und zwar die härtesten, ertragreichen Species davon: Artischocken, Blattkohl, Buschbohnen, Endivien, feinere Speiserbsen, Karotten, feine Speisepfirsicheln, Kohlrabi, Speisepfirsicheln, Kopfsalat, Kopfkohl, Rosenkohl, Wirsing, Kürbis, Pastinak, Porree, Kapuzinchen, Rettig, Speiserüben und solche zur Bereitung von Saft, Spinat, Wurzelgewächse, Zwiebeln. Auf Boden von sehr leichter Varietät und mit einer für manche Gemüsearten ungünstigen Zusammensetzung möchten noch einige Arzneipflanzen, die ebenfalls recht ertragreich sind, hinzukommen können.

Auf den meisten Gärten werden sich in den Schlägen für die eine oder andere Gemüsesorte geeignete Parzellen auswählen lassen, bezüglich ganze Schläge dazu eignen. Eventuell ist aber auch die Verbesserung der tellurischen Zusammensetzung des Bodens in Rücksicht auf den verhältnißmäßig zum Gesamtareal kleinen Flächeninhalt des Gemüsesfeldes nicht zu schwierig. Eine solche wird man bei etwas zu thonhaltigen Böden erreichen durch Zufuhr von Sand, Schlamm und guter Moorerde, Asche auch solche von Eisenbahnhöfen, Gyps, Kalk mit Compost bereiteter Gerberlohe u. dergl.; bei zu leichtem Boden durch

Zufuhr von Thon, Lehmmergel (beides nur in zerfallener und zerpulverter Form unterzubringen), Schlamm, Buschschutt und ähnlichem dem poösen Boden bindiger und fruchtbarer machenden Material.

Solche Zufuhr wird nun durch die immermehr in der Landwirthschaft zur Anwendung kommenden Feldmaschinen, eventuell bei großen Meliorationen, auch durch die von Dampf getriebene selbstthätig arbeitende Erdbewegungsmaschine gegenwärtig sehr erleichtert. Außer stets genügenderem Wassergehalte im Boden verlangen die Gemüse auch einen sehr reichen Vorrath von Nährstoffen in demselben. In dieser Beziehung sind aber die Umstände günstig, daß für den zur Düngung am besten geeigneten Kompost alle möglichen Abfälle aus der Wirthschaft, der Vegetation, industriellen Betrieben, der Straßenkehricht, Geflügeldünger u. s. w. vortheilhaft verwandt werden können, daß auch mit passenden Kunstdünger nachgeholfen werden kann, und daß mehrere Species von Gemüse, namentlich die Wurzelgewächse, die keine frische Düngung vertragen, am besten im Fruchtwechsel in zweiter und dritter Tracht gedeihen. Was die Bearbeitung des Bodens anbelangt, so ist in Rücksicht darauf, daß die Gemüse kein stauendes Wasser vertragen, nöthigenfalls zunächst für die Ableitung des Grundwassers zu sorgen. Bei der Großkultur auf bündigeren Bodenarten wird zu dem Zwecke in Wirthschaften, die Dampfpluggelocomotiven haben, der neue Fowler'sche Dampfdrainirpflug die besten Dienste durch leichte, schnelle und zweckmäßige Entwässerung nasser Felder leisten.

Für die gute Lockerung des Bodens ist die Tiefkultur mit vorausgehendem Flachwende- und nachfolgendem Untergrundpfluge erforderlich. Am besten, und die Spatencultur noch übertreffend, wird auch hier der Fowler'sche mit Untergrundzinken combinirte Zweifurchen-Dampfplug arbeiten, der die fruchtbare Muttererde an der Atmosphäre als Samenbett beläßt, den Untergrund in einer für jede Frucht genügenden Tiefe mürb und im Vereine mit der später folgenden Dampfegge dem Boden eine Structur giebt, die selbst den Ansprüchen der Kunstgärtnerei genügt. Ferner ist für alle Gemüsearten, die nicht so dicht aneinander, wie z. B. Zwiebeln zu stehen kommen, im Interesse der späteren Bearbeitung mit größeren Ackergeräthen, Reihenpflanzung anzuwenden. Säen und Hacken, letztere nur bei normalabgetrocknetem Boden, und für jedesmal nach Verkrusten, müssen fleißig und sorgfältig stattfinden.

Für den Fruchtwechsel läßt sich das Gemüsesfeld passend z. B. in ein 6-jährige Rotation einreihen und zwar in nachstehender Folge:

1. Gemüse mit reicher Blattentwicklung, als wie Kohl, Artischocken u. a. nach einer Maximaldüngung mit verrottetem Compostdünger.
2. Wurzelgewächse ohne frische Düngung.
3. Feine Hülsenfrüchte (grüne Erbsen, Buschbohnen) nach einer Aescherung und Gypfung.
4. Hafer mit eingesäetem Klee ohne Düngung.
5. Klee.
6. Eine Winterhalmsfrucht.

Außerdem können sich bei Position 1 bis 3 mehrere Gemüsearten in rationellem Fruchtwechsel zur Gewinnung von mehreren Ernten in demselben Jahre folgen.

Vorzüglicher echter Samen, Ausfaat desselben zur richtigen, der Sorte entsprechenden Zeit, das Biquiren der Samenpflanzen, sobald sie 4 Blätter gut entwickelt haben, sind sehr wesentliche Bedingungen einer reichen Production.

v. C.

Futterwerth der Kürbisse.

Um den Futterwerth der Kürbisfrucht festzustellen, untersuchte Professor Dr. R. Ulbricht den gewöhnlichen gelben Feldkürbis oder Schweinskürbis und eine Mischung aus gleichen Mengen der verschiedenen Fruchttheile mehrerer Herrnkürbisarten und gelangte dabei nach seinem Berichte in den landw. Versuchstationen zu folgenden Resultaten:

Schweinskürbis. Procentgehalt in der frischen Substanz.

	Frucht- schalen	Frucht- fleisch	Samen- gehäuse	Samen- schalen	Samen- inneres	Ganz- Frucht
Wasser . . .	86.5	93.7	93.0	32.0	26.3	90.9
Proteinstoffe . .	2.15	0.5	1.1	11.1	26.5	1.3
Fett . . .	5.7	4.9	4.5	9.7	37.7	
stickstoffr. Nähr- stoffe					4.9	
Rohfaser . . .	4.8	0.6	0.7	46.4	1.25	1.7
Mineralstoffe . .	0.85	0.3	0.7	0.9	3.4	0.5

Procentgehalt in der Trockensubstanz.

Wasser						
Proteinstoffe . .	15.9	8.1	15.6	16.3	35.9	14.3
Fett . . .	42.0	77.15	64.7	14.2	51.15	61.5
stickstoffr. Nähr- stoffe					6.65	18.7
Rohfaser . . .	35.8	9.4	10.3	68.2	1.7	18.7
Mineralstoffe . .	6.3	5.35	9.4	1.3	4.6	5.5

Mischung verschiedener Herrnkürbisarten (Procentgehalt in der frischen Substanz.)

Wasser . . .	83.5	89.0	90.6	32.6	24.7	86.75
Proteinstoffe . .	2.0	1.1	1.7	11.7	27.3	1.8
Fett . . .	0.6	0.1	0.2	1.1	38.9	0.8
stickstoffr. Nähr- stoffe					4.2	7.95
Rohfaser . . .	2.6	1.3	1.0	39.6	1.4	1.8
Mineralstoffe . .	0.8	0.8	1.3	0.6	3.5	0.9

Procentgehalt in der trockenen Substanz.

Wasser						
Proteinstoffe . .	12.1	10.3	17.8	17.4	36.3	13.6
Fett . . .	3.6	1.1	2.3	1.6	51.6	6.0

stickstoffr. Nähr- stoffe	Frucht- schalen	Frucht- fleisch	Samen- gehäuse	Samen- schalen	Samen- inneres	Ganz- Frucht
stickstoffr. Nähr- stoffe . . .	63.3	69.3	55.5	11.4	5.6	60.0
Rohfaser . . .	16.0	12.2	10.4	58.7	1.9	13.6
Mineralstoffe . .	5.0	7.1	14.0	0.9	4.6	6.8

Hiernach ist der gewöhnliche gelbe Feldkürbis ein erheblich geringwerthigeres Viehfutter als die Herrnkürbisse. Im frischen Zustande steht nach der Zusammensetzung der Futterwerth des Samengehäuses höher als der des Fruchtfleisches und noch höher steht der Werth der Fruchtschalen. Die saftigen Theile der Kürbisfrucht nähren sich bezüglich ihrer chemischen Zusammensetzung der Knollen und Wurzeln der Hackfrüchte, welche durchschnittlich bis 2% Rohprotein 0.1—0.5% Fett bis 2% Rohfaser 5—25% stickstofffreie Nährstoffe und 0.7—1% Mineralstoffe enthalten. Die enormen Erträge, welche der Kürbis bei guter Cultur und unter geeigneten Boden- und Bitterungsverhältnissen giebt, machen denselben nach Ulbricht's Ansicht der Zusammensetzung nach zu einem nicht zu unterschätzenden Futtermittel. Ob aber sein wirklicher Futterwerth sich dem aus der Zusammensetzung ableitenden entspricht, sei eine andere Frage, zu deren entgültiger Beantwortung es noch neuer, sorgfältig ausgeführte Fütterungsversuche und der Bestimmung der im Kürbis sicher nicht fehlenden Amidkörper bedürfe. Während die Einen nach Fütterung der Milchkuhe mit Kürbis keine Verschlechterung der Menge und Beschaffenheit der Milch beobachtet haben wollen, sind Andere der Meinung, daß der Kürbis, schon in kleinen Mengen mit verfüttert den Körperzustand der Thiere wesentlich verschlechtert.

Dem Verfasser ist es immer aufgefallen, daß die kleinen Landwirthe der Umgegend von ungar. Altenburg, welche viel Kürbis, allerdings meist den gewöhnlichen gelben Feldkürbis und ohne alle Sorgfalt z. B. zwischen Mais bauen, die Früchte oft in großer Menge auf den Feldern liegen und verderben lassen. Jedemfalls seien die veredelten Sorten der Herrnkürbisse dem gewöhnlichen Feldkürbis, dem Türlend und einigen anderen Sorten vorzuziehen und es werde gut sein, den Kürbis nur gefocht zu verfüttern.

v. E.

Fragen und Antworten etc.

A. M. in G. — Wie weit darf beim Pflanzen eines Baumes der Stamm ohne Nachtheil mit Erde bedeckt werden?

Ueber „Zu tiefes Pflanzen der Bäume“ berichtet die Z. Z. f. Elsaß-Lothringen: Der Baumpfleger hat in erster Linie darauf zu sehen, daß von dem Stamme des frischgepflanzten Baumes nichts in die Erde komme; da wo Wurzel und Stamm auseinandergehen, soll auch Erde und Luft sich trennen. Vielsache Erfahrungen an Obstbäumen gesammelt, lassen folgende Stufen aufstellen.

Ein 4 cm zu tief gepflanzter Baum stirbt in 15—20 Jahren ab.
 " 6 " " " " " " " 6—12 " "
 " 8 " " " " " " " 3—4 " "
 " 10 " " " " " " " 1—2 " "
 Ein 12 cm zu tief gepflanzter Baum geht meistens schon im ersten Sommer zu Grunde.

Zu diesem Unglück kommt noch, daß zu tief gepflanzte Bäume nie zum Tragen kommen! Eher zu hoch pflanzen als zu tief!! Eine Ausnahme hiervon bei unseren Obstbäumen

machen einzig und allein Birnen auf Quitten veredelt und Äpfel auf Doucin und Paradiesäpfel (Johannisstamm) veredelt; diese müssen stets bis zur Veredelungsstelle in den Boden gepflanzt werden. Warum diese Bäume das vertragen? Weil Quitten, Doucin und Johannisstämmchen, soweit sie mit Boden bedeckt werden, leicht Wurzeln schlagen. Bei diesen genannten Unterlagen muß aber auch immer bis zur Unterlage gepflanzt werden, weil diese frostempfindlich sind und daher im Schooße des Bodens gegen das Erfrieren geschützt sind.

Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.	
Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle Waare, mit 56—60% Protein und Fett . . .	Markt 7,25 brutto incl. Sacf.
Baumwollsaatkuchen, feine Waare, neuer Ernte, mit 56—60% Protein und Fett . . .	7,15 brutto incl. Sacf.

Halle, Gebauer-Schwetfische Buchdruckerei.